

Er scheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.4, mit Trägern 1.10.4, im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.20.4, im übrigen Württemberg 1.30.4. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Gratisbeilagen: Das Gläuberscheiben und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung.

betr. eine Feldweganlage auf der Markung Walddorf. Nachdem von der St. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, durch Erlass vom 31. März 1904 das beantragte Unternehmen einer unter Anwendung des abgeklärten Verfahrens auszuführenden Feldweganlage in den Gewanden: „Beelte, Hirtensacker, Konhardter Berg, Konhardter Bergteile, Teich, Halbe, Gulben und Gulbasch“ der Markung Walddorf unter Einbeziehung von Parzellen der angrenzenden Markung Ebdhausen auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landwirtschaft nützlich für ausföhrbar erkannt und zur Abstimmung zugelassen worden ist, wird hiermit Tagfahrt zur Abstimmung über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Volksgesamtkommission auf **Donnerstag den 19. Mai 1904 vormittags 10 Uhr** anberaumt.

Diese werden die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren Vertreter auf das Rathaus in Walddorf unter Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch einen seine Vertretungsbefugnis rechtmäßig nachweisenden Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen, und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Volksgesamtkommission ausgeschlossen werden, und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens nicht stattfindet.

Bei der Abstimmungstagfahrt können vor der Abstimmung Änderungen an dem Plane vorgenommen werden, sofern durch dieselben nicht die Grenzen der Beteiligung erweitert oder nicht Grundeigentümer hereinbezogen werden, welche in der Tagfahrt nicht anwesend sind.

Für den Fall, daß die nach der Abstimmung event. vorzunehmende Wahl der Bauwirte und ihrer Ersatzmänner für die Volksgesamtkommission aus irgend einem Grund nicht zustande käme, werden die Bauwirte auf Antrag des Oberamts nach vorgängiger Berechnung des Gesamtbedarfs von der Zentralstelle beraten.

Von dem Plan, der Beschreibung der Feldweganlage, dem Verzeichnis der Grundeigentümer, dem allgemeinen Ueberschlag über die unumgänglichen Kosten und dem Ergebnis der vorläufigen Prüfung der Zentralstelle kann bis zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Walddorf Einsicht nehmen.

Zugleich ergeht die öffentliche Aufforderung, etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehme oder auf Teilnahme an demselben innerhalb der Ausschlussfrist von zwei Wochen, von dem Tag des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Schultheisensamt Walddorf oder beim Oberamt geltend zu machen.

Nagold, den 11. April 1904.

R. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Das Verlangen nach einheitlichen Postwertzeichen für das ganze Reich kommt auch innerhalb Bayerns immer von neuem zum Ausdruck. So schreibt die psälzische Handels- und Gewerbestammer zu Ludwigshafen in ihrem Jahresbericht: „Ebenso müssen wir auch dieses Jahr unsern Wunsch nach baldiger Einführung einheitlicher Postwertzeichen für das ganze Deutsche Reich wiederholen. Der heutige Zustand macht sich speziell gerade für die Psalz, die rings von Reichspostgebiet umgeben ist und mit letzterem einen sehr lebhaften Verkehr unterhält, sehr unangenehm fühlbar. Eine Aufhebung desselben wäre um so wünschenswerter, als die ganz analogen Bedenken, die man seinerzeit in Württemberg gegen die Einführung der Reichspostmarken geltend gemacht hat, sich teils als vollständig unbegründet, teils als außer allem Verhältnis zu den Vorteilen der Einheitsmarkte stehend erwiesen haben. Mühte man doch auch in Bayern Mittel und Wege finden, um auf diesem Gebiet die so dringend angezeigte Einheit herbeizuführen!“

Die Botshafter der Ententemächte bestätigen gestern der Presse den Empfang der Mitteilung vom 24., wonach als einzige Differenz die Zahl der fremden Offiziere verbleibt. Sie nehmen jedoch nach wie vor für General de Giorgis das Recht in Anspruch, die Zahl nach Bedürfnis zu erhöhen, da das Programm von Märzleg die Zahl nicht beschränkt und de Giorgis selbst als Minimum 25 bezeichnet hatte. Dieser werde nun unverzüglich nach Madagaskar abreisen, woselbst zunächst 25 Offiziere und die notwendigen Unteroffiziere eintreffen werden. Die erforderliche Bergbewehrung ihrer Zahl wird der Presse im geeigneten Moment mitgeteilt werden. Die Adjoints reisen zugleich mit de Giorgis ab. — Eine Mitteilung der Presse an die Botshafter der Ententemächte besagt, daß am 17. v. M. eine bulgarische Bande bei dem Dorf Stojtscha die Grenze überschritten und einige Dörfer im Bezirk Osman und Kotschan, Wlajet Nestib, überfallen hat. Die Verfolgung der Bande sei eingeleitet worden. Auch eine zweite Bande überschritt die Grenze und verübte Raubereien in den Grenzgebieten. Ein Einwohner des Dorfes Belo, Bezirk Resnik, Sanbichal Serres, wurde von dem B. n. d. M. Alhanas aus Resropolis ermordet, weil er den Behörden Nachrichten über die Komitatschis geliefert hatte.

Durch die Begegnung in Abbazia wird der sowohl von dem Minister Tittoni als auch vom Grafen Goluchowski seit langer Zeit gehegte und wiederholt geäußerte Wunsch, einander persönlich kennen zu lernen, der Erfüllung zugeführt. Die Begegnung ist nach Ansicht der Wiener Polit. Korr. ein so naturgemäßer Ausdruck des zwischen den beiden Staaten bestehenden Mildeverhältnisses, daß es ein mächtiges und zugleich erfolgloses Begehren wäre, nach bestimmten politischen Gründen, durch die sie veranlaßt sei, oder nach den kongreten Zwecken, denen sie dient, zu suchen. Diese nüchternen, aber einzig richtige Auffassung kann natürlich die unverkennbare Bedeutung und den zweifellosen Wert der Entrevue nicht verringern, welche hoffentlich die

Wiederkehr von Mißverständnissen, die sich bis vor kurzem in einem Teil der beiderseitigen Presse geltend machen konnten, verhindern wird. — Die Nordd. Allg. Ztg. äußert sich in derselben Angelegenheit wie folgt: „Angesichts der in ausländischen Blättern vielfach aufgetauchten Ausföhrungen, durch welche der Stand der italienisch-österreichisch-ungarischen Beziehungen verdunkelt werden sollte, kann es nur als erwünscht und erfreulich bezeichnet werden, daß die leitenden Minister der auswärtigen Politik von Oesterreich-Ungarn und Italien Gelegenheit nehmen, durch ihr persönliches Zusammentreffen von neuem die Festigkeit des politischen Einvernehmens zwischen beiden mit Deutschland verbündeten Mächten zu bekunden.“

Rußland ist durch den Krieg zur Einschränkung seiner Staatsausgaben genötigt. Man hat es für zweckmäßig erachtet, vorläufig für Kriegszwecke den freien Verbrauch der Staatsrenten zu verwenden, ohne zu anderen Quellen Zuflucht zu nehmen, außerdem aber durch Streichungen im Budget für 1904, besonders der Zivilresorts, die Mittel der Staatsrenten zu vergrößern. Eine besondere Konferenz unter dem Vorsitz des Grafen Solski arbeitete Vorschläge aus, welche nach Begutachtung durch den Minister vom Reichsrat geprüft und vom Kaiser bestätigt wurden. Das leitende Prinzip der Streichungen war, dieselben nur für neue Maßnahmen, welche zur Verbesserung schon bestehender geplant waren, zuzulassen, ohne den gewöhnlichen Gang des Staatslebens zu stören und die Rechte irgend jemand's hinsichtlich der Verpflichtungen der Staatskasse zu verletzen. Die Gesamtsumme der vorgenommenen Streichungen beträgt 134,377,106 Rubel; davon entfallen auf in den Vorjahren eröffneten Kredite über 18 Millionen. Der Rest von 115,498,366 Rubel entfällt auf das Budget für 1904. Am bedeutendsten gekürzt sind die Ausgaben für Bahnbauten nämlich 54 Millionen, für die Verbesserung bestehender Bahnen, für einige Arbeiten in den Kriegshäfen Bladimostok und Port Arthur usw. Im allgemeinen wurde das Budget für 1904 um 5,3% gekürzt. Die gewöhnlichen Ausgaben wurden um 60 Millionen gegen den Budgetvoranschlag herabgesetzt, also um 3%; dabei übersteigen sie auch nach den vorgenommenen Streichungen die gleichen Posten des Budgets von 1903 noch um 26 Mill. Nach dem Prozentverhältnis werden die meisten Ersparnisse durch Streichungen an außerordentlichen Ausgaben erzielt, nämlich 26%; sie belaufen sich auf 55 Millionen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 9. April. Oberleutnant Techow telegraphiert am 9. April: **Abteilung Glafenapp im Vormarsch von Owioloreta hatte am 2. April ein schweres, aber siegreiches Gefecht bei Okaharni.** Der Gegner zog in nordöstlicher Richtung ab. Glafenapp ist am 3. April auf Dijknara marschiert und beabsichtigt, den Feld zu angreifen. Bei letzterem wurden **92 Tote gezählt. Diesseits sind der Reservelieutenant Röhr u. 31 Mann tot; Leutnant Hilbebrand und 15 Mann sind verwundet.**

„So,“ sagte der findige Detektiv vergnügt, nun beschauen Sie sich erst einmal, ich wette, daß Sie sich selber nicht wieder erkennen.“

Neugierig warf Kother einen Blick in den ihm vorgehaltenen kleinen Spiegel und stieß einen Ausruf des Erstaunens aus.

„Gott soll mich in Gnaden bewahren, Mr. Fowler!“ rief er fast entsetzt, „was haben Sie denn eigentlich aus mir gemacht? — Ich erkenne mein Gesicht nicht und hab', so wahr ich lebe, ein Grausen vor Ihnen und auch vor mir selber.“

„All right, dann bin ich mit meiner Arbeit zufrieden, old boy! Sie heißen von nun an hier in Klondyke John Baker aus San Fransisko, und ich bin der Schiffer Sam White. Vergessen Sie's nicht, — wie heißen Sie?“

„Will mir lieber meinen Namen John Baker notieren,“ — meinte Kother, ein kleines Buch hervorzulehnen, „auch den Ihrigen, Mr. Sam White.“

„Sehr gut, all right,“ sagte Fowler, beifällig nickend. „Aber von Mister ist keine Rede mehr, old boy, die Möglichkeit hört hier mit der Rücknahme auf. Ihr selbst schlechtweg John Baker und zu mir sagt Ihr beifallsweise: „Sagt mal, Sam White, wo habt Ihr den mächtigen Klumpen Gold gefunden?“

Kother lachte belustigt auf.

„Dann laß mit unsern Pfannen, vielleicht haben wir beide das Glück, den mächtigen Klumpen Gold zu finden, weil wir den alten Menschen aus- und einen neuen ange-

Am Ehr' und Gold.

Roman von G. von Linden.

85)

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Sie vergessen, daß ich nicht um's Gold, sondern um die Jagd auf lebendes Wild hierhergekommen bin. Erst das Raubtier, dann das Edelwild. Ob ich also nicht bald in's Innere von Alaska gehen muß, ist vielleicht eine Frage von heut' auf morgen oder auch von wenigen Tagen. Na, schauen Sie mich nur nicht so entsetzt an, Mr. Hansen, Sie hatten ja doch im Grunde den Plan, allein hierher zu gehen.“

„Ja, Mr. Fowler, ich war ein solcher Tor, was soll ich hier ohne Sie anfangen?“

„Ich sehe schon, daß ich auch noch für Sie als Goldgräber oder -Wäscher einbringen muß,“ erwiderte der Detektiv, humoristisch lächelnd.

„Bruder Adlerauge,“ wandte er sich an diesen, der auf die Unterhaltung nicht geachtet zu haben schien. „Du hältst hier wohl ein wenig Wache.“

Der Kanadier neigte das Haupt, worauf der Detektiv seinen Begleiter nach dem Hintergrund des kleinen Zeltes winkte.

„Nun röhren Sie sich, old boy,“ sagte er, „ich muß Sie verwandeln, Sie dürfen sich nicht als Mr. Hansen, weiland Freund und Landsmann des Mr. Reiter, oder wie

er sich hier zu nennen beliebt, öffentlich zeigen. Wer Sie hier bei der Landung schon gesehen hat, ist Nebensache, es kümmert sich kein Mensch um den andern, höchstens mit dem Gedanken, daß der neue Ankömmling ihm die Ausbeute verringern wird. Heben Sie Ihren Rock aus, Revolver und Kragen ab, das ist Lurus und in Klondyke überflüssig, so, nun streifen Sie dieses blaue Minenhemd über, by Jove, ich mache einen echten Yankee aus Ihnen, und das im Handumdrehen, Mr. Hansen!“

Dieser ließ alles schweigend über sich ergehen, weil er die Umwandlung in eine fremde Person als eine beruhigende Notwendigkeit erkannte, fühlte er sich doch nur dann vor seinem Feinde sicher, der ihn sonst zweifellos entdeckt haben würde.

„Ihr Vollbart muß herunter,“ sagte Fowler, eine Schere aus einem Etui ziehend; „er ist viel zu groß für Ihre kleine Figur, und dazu von rötlicher Farbe, weg damit!“

Bedor Kother dagegen protestieren konnte, knirschte die Schere, der rotblonde Bartstumpf wurde geopfert, worauf der Detektiv mit fabelhafter Schnelligkeit ein Rasierzeug hervorzubehrte, Seife schlug und das Messer handhabte. Nun schloß er ihm eine braune Perrücke auf den Kopf, färbte ihm die Augenbrauen und umgab ihm das runde Gesicht mit einem jener Bärte, die, von einem Ohr zum andern laufend, dem Antlitz einen dumm-phlegmatischen Ausdruck geben, ihm aber durchaus nicht zur Verschönerung gereichen.

infolge der Thronkandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern schließlich den Anlaß zum deutsch-französischen Krieg von 1870/71 gegeben haben. Nachdem im Jahr 1874 ihr Sohn Alfons, der Vater des jetzigen Königs auf den Thron berufen worden war, durfte auch Isabella wieder zurückkehren; sie lebte seitdem abwechselnd in Spanien und Paris.

Der am Totenbett der Königin Isabella anwesende Schwiegersohn der Königin, Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, übermittelte die Nachricht von dem Hinscheiden der Königin sogleich telegraphisch an König Alfons nach Barcelona. Dieser beschied den Ministerpräsidenten Maura und den General Canaris zu sich und setzte sie von seiner Absicht in Kenntnis, sich nach Paris zu begeben, um der Beisetzung beizuwohnen. Maura trat darauf, wie der Temps mittelt, mit den in Paris zurückgebliebenen Ministern in telegraphische Verbindungen und verständigte sich mit ihnen dahin, dem König von seinem Vorhaben abzuraten.

Venedig, 8. April. Minister Tittoni begab sich heute nachmittag an Bord des Kreuzers Dogali nach Kabaia.

Wien, 9. April. Das offizielle Fremdenblatt bespricht die Zusammenkunft des österreichischen Ministers des Aeußeren Goluchowski und des italienischen Ministers Tittoni und konstatiert mit Befriedigung, daß alle Versuche der unantwortlichen Faktoren, die italienische Regierung im Sinne der Ableitung von der bisherigen Politik zu beeinflussen, gescheitert seien. Dies sei umso erfreulicher, als Oesterreich-Lungarn wünscht, mit Italien nicht nur durch den Buchstaben des Vertrages, sondern auch durch das Einverständnis der Völker verbunden zu sein, das auf der Erkenntnis der Gemeinsamkeit der Interessen des Friedens beruht.

Eine besondere Veranlassung für die Zusammenkunft liegt nicht vor, insofern die Balkanfrage keinen Grund dafür geboten. Wenn es gelänge, Reformen durchzuführen, sei dem Lande die Ruhe gesichert und bleibe der status quo gewahrt. Oesterreich-Lungarn und Italien wüßten, daß sie sich gegenseitig auf ihre Uneigennützigkeit bezahl. Albaniens verlassen könnten. Der Besuch Tittonis sei ein höchst erfreuliches Zeichen des freundlichen Verhältnisses beider Mächte. Das Blatt schließt: Die Treue für das Friedensbündnis brauche durch andere Beziehungen nicht erschüttert zu werden. Als neue Bekräftigung dieser Treue begrüße es herzlich die Ministerbegegnung, wie es die Monarchenbegegnung in Neapel begrüßt habe.

Mailand, 9. April. Eine große russische Gesellschaft hat nach einer Nachricht aus Genoa den Dampfer Hohenzollern des Norddeutschen Lloyd gekauft. Der Dampfer unterbricht seine Fahrt in Neapel, um dann der russischen Gesellschaft übergeben zu werden.

Kopenhagen, 9. April. Der deutsche Kronprinz besuchte mit dem Prinzen Christian von Dänemark heute das Schloß Rosenborg. Gegen Abend verabschiedete sich der Kronprinz im Palais überaus herzlich vom König von Dänemark, dem britischen Königspaar und der königlichen Familie. Zum Bahnhof geleiteten den Kronprinzen der Kronprinz von Dänemark, die Prinzen Karl und Harald von Dänemark, Prinz Karl von Schweden und Norwegen und Prinz Albert von Glücksburg. Ferner hatten sich die deutsche Gesandtschaft und die dem Kronprinzen attachierten Herren auf dem Bahnhof eingefunden. Die Abfahrt erfolgte um 7.25 Uhr.

Petersburg, 10. April. Wie Rußij aus Paris aus autorisierter Quelle zu melden weiß, besitzt die russische Regierung unabweisliche Beweise für die Vertragstreue Lombets und des französischen Ministeriums. Sie steht den Verhandlungen zwischen Frankreich und England durchaus

wohlwollend gegenüber, weil deren erfolgreicher Abschluß Frankreichs Position stärke und Rußland demzufolge in diesem Momente, wie beim Friedensschlusse mit Japan, von der französischen Freundschaft einen größeren Nutzen erwarten dürfte.

Rom, 6. April. Das französische Geschwader, welches am 27. ds. in Neapel eintrifft, um den Präsidenten Lombet abzuholen, besteht aus 6 Schlachtschiffen der 1. Kl., 4 erstklassigen Kreuzern, einem geschützten Kreuzer 2. Kl., 2 geschützten Kreuzern 3. Kl. u. 6 Torpedojägern. Der Präsident schiffet sich auf dem Panzer Marselle in Neapel ein, von wo das Geschwader nach Genoa abgeht.

London, 9. April. Das englisch-französische Kolonial-Abkommen ist gestern hier unterzeichnet worden.

Der Kölner Zeitung wird aus Madrid berichtet: Die Meldung von der Unterzeichnung des englisch-französischen Vertrages wirkte äußerst niederschlagend. Der Herald spricht von einem Ausbruch Spaniens und sagt, die in Aussicht gestellte Prüfung der spanischen Interessen sei nur eine Verzögerung der bitteren Wille. Der Diario Universal hält den Vertrag für gleichbedeutend mit der endgültigen Ausscheidung Spaniens aus Marokko, der Eindruck sei trostlos. Das Volk werde dafür die Regierung verantwortlich machen, die von kleinlichem Parteigerichte beschlagwehrt sei; das Blatt sieht in dem Vertrag einen weiteren Schritt in der unglücklichen Liquidation, die sich mit Spanien vollziehe. Der Imperialist bezeichnet den Vertrag als ein geschichtliches Ereignis ersten Ranges; er hält den bestehenden Zustand für tatsächlich durchbrochen, eine neue Ära beginne für Marokko. Der Liberal beklagt, daß seinerzeit der rechte Augenblick verpaßt worden sei, um die zivilisatorischen Aufgaben in Marokko zu erfüllen; er schlägt vor, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und Genta und Melilla in Handelsplätze und Freihäfen zu verwandeln, um so Frankreich Wettbewerb zu machen und wenigstens die Früchte friedlicher Eroberung mitzugewinnen.

London, 9. April. Das Guthaben der russischen Regierung bei auswärtigen Banken beträgt, wie der Brüsseler Korrespondent des Daily Telegraph erfährt, nach Zahlung des Aprilcoupons und nach Erlegung des Kaufpreises für die Schiffe, die russische Agenten in Deutschland gekauft haben, noch 500 Millionen Franks.

Kingston (Jamaika), 10. April. Hier ist eine Verschwörung gegen den Präsidenten von Haiti, Nord, entdeckt worden. Die Verschwörer beabsichtigen, in Haiti eine Revolution hervorzurufen. Sie setzen ihre Vorbereitungen zur Entsendung einer Expedition fort. Präsident Nord ist vor den gegen ihn gerichteten Plänen gewarnt worden.

Die Engländer in Tibet. Die Times meldet aus Kolaso (Tibet) vom 7. April: Eine 50 Mann starke Abteilung britischer Infanterie unter Major Peterson fand das Dorf Samonda von 200 Tibetern besetzt, welche 3 Offiziere und Soldaten zum Herankommen einluden u. dann aus 120 Meter Entfernung eine schlecht gestellte Salve auf sie abfeuerten. Dieser Vorfall zeigt, daß die Tibetaner dem Vordringen der Engländer auf Gwangse Widerstand leisten wollen und auf diplomatische Vorschläge nicht hören. Das Eigentum des tibetischen Generals, dem es nicht gelang, der englischen Expedition Halt zu gebieten, ist konfisziert worden. Von Gwangse kommen tibetische Verstärkungen an. Ein Zusammenstoß wird erwartet.

Bermischtes.

Soldatenbrief eines Russen. Ein russisches Provinzialblatt veröffentlicht nachstehenden Brief, den ein Soldat aus Siamoja an seine junge Frau geschickt hat. „Wir

stehen hier,“ schrieb er, „in Siamoja, 80 Kilometer von den Japanern. Tag und Nacht erwarten wir in voller Ausrüstung den Feind. Wir erwarten ihn als wie einen Gott und werden ihn wie den Teufel helmschiden. Meinnetwegen beunruhige dich nicht. Entweder bleibt mein Kopf im Gebüsch oder kehre ich zurück mit kreuzgeschmückter Brust. Schreibe der Mutter von mir. Sende deine Photographie. Schreibe nach Port Arthur. Von dort wird mir der Brief zugesandt. Zum Schreiben fehlt es an Zeit. Dem Himmel sei Dank, daß ich für diese Zeiten Zeit finde. Bleibe mir immer treu. Ich bitte dich nochmals, worum ich dich schon gebeten. Das Leben ist uns nicht teuer. Doch vergeblich mich nicht und bleib mir treu.“ Das im Briefe erwähnte russische Sprichwort: „Entweder bleibt mein Kopf im Gebüsch, oder ich kehre zurück mit kreuzgeschmückter Brust“ erinnert an das klassische „Mit dem Schilde oder auf dem Schilde“.

Wie vertreibt man Krähen? Häufig kann man von Mitleid lesen, die zur Verhinderung des Anfliegens der Krähen dienen sollen. Ununterbrochenes Schreien zur Brutzeit, sodas die Jungen aus Mangel an Wärme umkommen, da die Eltern das Nest nicht aufzusuchen wagen, scheint am meisten empfohlen zu werden. Dymann kann man diese Vertilgungsart schwerlich nennen, und da mindestens hundertlang geschossen werden muß, so kann sie auch nicht billig sein. Es gibt aber ein sehr einfaches und kostloses, dabei humanes Verfahren, nämlich das Anhängen von Strohbüscheln an den von Krähen bewohnten Bäumen. So sondersbar es klingt, die Raben wandern dann scheinlich aus.

Friedenvereinsgesellschaft. Wie bereits bekannt, wurde kürzlich gelegentlich des Feldhaus'schen Vortrags in Regold eine Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft gegründet. Anmeldungen hiezu wird bis auf weiteres Herr Stadtschreiber Lenz entgegennehmen. Der Zweck ist die Verberkung der Idee einer friedlichen Verhandlung unter den Völkern. Bei einem Jahresbeitrag von mindestens 1. M werden die fast allmonatlich zweimal erscheinenden „Friedensblätter“ gratis geliefert. Von gen. Herrn kann auch das berühmte Buch „Die Waffen nieder“ von Baronin u. Suttner, eleg. gebd. für nur 1. M für Mitglieder und 2. M für Nichtmitglieder bezogen werden. (Der Ladenpreis ist 8. M.)

Visiten-Karten

fertigt rasch und billig die Buchdruckerei ds. Bl.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emit Jaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: G. Jaiser.



wird mit Vorteil für alle Zwecke verwendet. Für die Hauswäsche und alle häuslichen Reinigungsarbeiten bestens geeignet ist das bekannte gefällige Doppelstück im Karton zu 25 Pf. Weil ausgiebig — sparjam!

Für die Körperpflege ist das kleine Oktogonstück zu 10 Pf handlich und gefällig, leicht schäumend, macht die Haut sammetweich. Zum Händewaschen, Rasieren u. zum Bad wunderbar.

Das große Oktogonstück — Achteckformat — (zwei Stücke im Karton zu 35 Pf), ein mächtiges und sehr beliebtes Stück für die große Wäsche, sehr vorteilhaft in der Verwendung und in der Handhabung.

Der vielen Nachahrunge wegen achte man ganz besonders auf die gefehlich geschützte Aufmachung und bestche darauf, die Seife in Originalpackungen zu erhalten.

Sunlight Seife

Converts mit Aufdruck ein- und mehrfarbig

Liefert in bester Ausführung und zu billigen Preisen die Buchdruckerei d. Bl.

Mädchengesuch. Suche für sofort oder 1. Mal ein einfaches ehrliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zur Mithilfe in Wirtschaft und Haushalt, bei guter Behandlung. Zu erfragen bei Regieremeister Klump.

Für sofort wird ein jüngeres, kräftiges

Mädchen in die Spülküche bei gutem Lohn gesucht. Handelschule Calw. Trauerbriefe fertigt G. W. Jaiser.

Erfringen. Ein kräftiger

Junge, der das Wagnerhandwerk erlernen will, kann eintrreten bei Jakob Federmann, Wagnermeister.

